

MUSIK FEST ION

SO · 30. JUNI 2024

20 Uhr · St. Sebald

CAMERON CARPENTER
ALL YOU NEED IS BACH

SO · 30. JUNI · CAMERON CARPENTER

AUSFÜHRENDER

Orgel Cameron Carpenter

BR

KLASSIK

Live-Übertragung durch den Bayerischen Rundfunk – BR Franken.

Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone für die Zeit des Konzerts aus. Vielen Dank!

DIGITALE KONZERTMAPPE: Sie finden vertiefende Infos, Audiogramme, Biographien der Künstler:innen und vieles mehr unter [MUSIKFEST-ION.DE](https://www.musikfest-ion.de)

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

FANTASIE UND FUGE C-MOLL

BWV 537

PRÄLUDIUM UND FUGE C-DUR

BWV 870 (arr. Cameron Carpenter)

PRÄLUDIUM UND FUGE F-DUR

BWV 880 (arr. Cameron Carpenter)

FANTASIA SUPER: KOMM, HEILIGER GEIST

BWV 651

O MENSCH, BEWEIN DEIN SÜNDE GROSS

BWV 622

PRÄLUDIUM UND FUGE ES-DUR

BWV 552

– Pause 20 Min. –

GOLDBERG-VARIATIONEN

BWV 988 (arr. Cameron Carpenter)

Ganz in der Tradition

Cameron Carpenter spielt Bach

Wenn Cameron Carpenter Bach spielt, ist es jedes Mal ein Ereignis, gerade weil er einen unkonventionellen Ansatz wählt, ganz nach dem Motto: um Regeln revolutionieren zu können, muss man sie kennen. Schon bei seinem ersten Bach-Album, das im Jahre 2015 in Berlin aufgenommen wurde, ging es ihm weniger um eine aufführungspraktische genaue Interpretation der verschiedenen Werke, sondern um einen kaleidoskophaften Überblick über die Möglichkeiten des Bach-Spiels – und so ist es auch in diesem Konzert. Begonnen hat die Suche nach einem gültigen Interpretationsstandard mit Albert Schweitzers epochaler Bach-Biographie 1908 und seitdem wurden unzählige Versuche unternommen, sich einem vermeintlichen Originalstil anzunähern. Die Tradition eines authentischen Bach-Spiels war mit Bachs Söhnen und Schülern erloschen; schon Mozart wird bei seinem berühmten Besuch in der Leipziger Thomaskirche Bach wesentlich anders gehört und gespielt haben, als zu dessen Lebzeiten, ganz zu schweigen von Felix Mendelssohn Bartholdy, dessen Fassung der *Matthäuspassion* genau genommen ein Sakrileg im Sinne des Originalklangs darstellt.

Cameron Carpenters Interpretation bezieht alle Vorläufer mit ein: Vom historisch-informierten Stil bis zur hochromantischen Orchesterversion eines Elgar, Respighi oder Stokowski und gibt so eine einmalige Gelegenheit, Bach gleichsam mit verschiedenen Ohren zu hören.

Bachs *Fantasie und Fuge c-Moll BWV 537* entstand wahrscheinlich schon in der Weimarer Zeit. Überliefert ist das Werk nur in der Abschrift der Bach-Schüler Krebs Vater und Sohn, was auch Zweifel an der Authentizität der Fuge aufgeworfen hat. Konsequenter vierstimmig ist die *Fantasie* gehalten mit einem in Bachs Orgelwerk einmaligen Schluss, der auf die *Fuge* hinleitet, die ebenfalls vierstimmig gehalten ist. Der bereits genannte englische Komponist Edward Elgar bearbeitete das Werk übrigens Anfang der 1920er Jahre für großes Orchester.

Auch bei den beiden *Präludien und Fugen BWV 870 und 880* stellt sich Cameron Carpenter ganz in die Tradition: Schon Johann Sebastian Bach selbst ging unbefangen zu Werke, wenn es um die Adaption bzw. Bearbeitung eigener und fremder Werke ging. Weltliche Kantatensätze wurden in kirchliche Kantaten integriert und vice versa, Werke Vivaldis und anderer Komponisten übertrug Bach auf die Orgel – ganz ohne Rücksicht auf das vom Urheber vielleicht beabsichtigte Klangbild. Und eine der frühen Bearbeitungen aus dem *Wohltemperierten Klavier* stammt von niemand geringem als Wolfgang Amadeus Mozart.

Einen bedeutenden Teil von Bachs Orgelwerk stellen seinen Choralbearbeitungen da, von denen Cameron Carpenter zwei sehr unterschiedliche für sein Programm ausgewählt hat: Die *Fantasie super Komm Heilger Geist BWV 651* ist im konzertierenden Stil angelegt. Bach verwendet den Pfingstchoral, der auf eine mittelalterliche Melodie aus dem 13. Jahrhundert zurückgeht, u.a. auch in seiner Pfingstkantate *Erschallet Ihr Lieder BWV 172* und am Schluss seiner Motette *Der Geist hilft unser Schwachheit BWV 226 auf*.

Die Orgelparaphrase *O Mensch, beweine Dein Sünde groß BWV 622* ist eine der Choralbearbeitungen aus dem Orgelbüchlein, das zwischen 1712 und 1717 in Weimar komponiert wurde. Auch in diesem Fall taucht die Melodie des Passionschorals noch an prominenter Stelle in Bachs Werk auf – sie bildet als monumental angelegter Chor den Schluss des ersten Teiles der *Matthäuspassion*.

Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552 bilden Beginn und Abschluss des *III. Teils der Clavierübung*, den Bach 1739 bei Balthasar Schmid in Nürnberg stechen und herausbringen ließ. Beide Teile umschließen 21 Choralbearbeitungen – der gesamte Komplex wurde von Albert Schweitzer als Orgelmesse bezeichnet. Das fünfstimmige und dreigeteilte *Präludium* umfasst auch fugenartige Abschnitte und

weist damit über das eigentliche Präludium hinaus. Die anschließende *Fuge* ist ebenfalls fünfstimmig und als Tripelfuge angelegt, allerdings ohne die gleichzeitige Kombination aller drei Themen. Ferruccio Busoni bearbeitete das große und umfangreiche Werk kongenial für Klavier solo und die Orchesterbearbeitung von Arnold Schönberg wurde 1929 von den Berliner Philharmonikern unter Wilhelm Furtwängler aufgeführt.

Als im Herbst 1741 ebenfalls im Nürnberger Verlagshaus Balthasar Schmid der Erstdruck der *Clavier Übung bestehend in einer ARIA mit verschiedenen Veränderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen* erschien (damals noch nicht als *Clavierübung IV. Teil* apostrophiert), war noch nicht abzusehen, dass dieser später *Goldberg-Variationen* genannte Zyklus zu einem der bekanntesten Klavierwerke überhaupt werden würde. Das genaue Entstehungsdatum des Werkes ist nicht bekannt – ein Autograph Johann Sebastian Bachs ist nicht erhalten, allerdings findet sich die „Aria“ der Variationen bereits 1725 im 2. Band des *Notenbüchleins für Anna Magdalena Bach*, so dass davon auszugehen ist, dass Bach sich schon länger mit dem Gedanken trug, dieses Thema zu einem Variationszyklus auszuarbeiten. Die *Goldberg-Variationen* stellen somit den Auftakt zu den vier Variationszyklen der späten Jahre dar, die nach einem heutigen Verständnis einen fast experimentellen Charakter haben und gleichzeitig Abschluss und Gipfelpunkt seines kompositorischen Schaffens sind. Es besteht allerdings die begründete Annahme, dass die *Goldberg-Variationen BWV 988*, *Das Musikalische Opfer BWV 1079*, die *Canonischen Veränderungen über das Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ BWV 760* und *Die Kunst der Fuge BWV 1080* zum Teil parallel entstanden sind.

Bachs zunehmende Abwendung vom alltäglichen Schaffen im kirchlichen Rahmen läuft zusammen mit seiner zunehmenden Integration in eine aufgeklärte

bürgerliche Welt, wie sie u.a. von Lorenz Christoph Mizler verkörpert wurde, dessen 1738 gegründete Correspondierende Societät der musicalischen Wissenschaften die erste musikwissenschaftliche Gesellschaft darstellte. Auch wenn Bach sich erst 1747 mit den *Canonischen Veränderungen BWV 760* um die Aufnahme in diesen Verband bewarb, so wird er als Widmungsträger von Mizlers Dissertation von 1734 schon vorher mit ihm bekannt gewesen sein. Bachs Hinwendung zu einem enzyklopädischen Ansatz, wie er sich in den vier großen Variationswerken darstellt, darf allerdings nicht verwechselt werden mit dem Begriff der Encyclopedie der französischen Aufklärung.

Bach ging es zum einen um einen pädagogischen Ansatz, wie er sich in den Titeln der vier Teile der *Clavierübung* wiederfindet, zum anderen aber auch um Darstellung der musikalischen Formen seiner Zeit – jedoch, wie Christoph Wolff herausgearbeitet hat, mit einer bisweilen „konstruierten, auf symbolische Belange Rücksicht nehmenden Ordnung, die sich der Symbolkraft der Zahlen bedienen kann.“ Die oft zu findenden Axialsymmetrie seiner Zyklen wird so zu einem Mittel „vertiefter theologischer Sinndeutung“.

Genau diese Kombination von Konstruktion und Inhalt hat auch Cameron Carpenter dazu bewogen, sich der Goldberg-Variationen anzunehmen und sie für die Orgel zu bearbeiten. Er steht damit in einer Reihe von großen Vorgängern wie u.a. Josef Gabriel Rheinberger, Max Reger, Ferruccio Busoni (jeweils für ein oder zwei Klaviere), Jozef Koffler (für Orchester) und Wilhelm Midlerschulte und Jean Guillou (für Orgel).

Michael Schetelich

VORSCHAU

Karten gibt es auf ion.reservix.de und an der Konzertkasse, jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn

MO · 1. JULI · St. Lorenz · 12:15 Uhr

ANGELA METZGER · ORGEL-MITTAGSKONZERT

Das erste Mittagskonzert u.a. mit einer Uraufführung von Johannes Schachtner und Werken der Romantik und Jahrhundertwende auf den Spuren von Anton Bruckner.

DI · 2. JULI · St. Lorenz · 12:15 Uhr

ANNA-VICTORIA BALTRUSCH · ORGEL-MITTAGSKONZERT

Aus Halle/S. an die große Orgel von St. Lorenz. In der Händel-Stadt ist Anna-Victoria Baltrusch Titularorganistin der Ulrichskirche und Universitätsorganistin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

MI · 3. JULI · St. Lorenz · 12:15 Uhr

AUREL DAWIDIUK · ORGEL-MITTAGSKONZERT

Ein neuer Stern am Klassikhimmel: Aurel Dawidiuk sorgt gerade in ganz Europa für Furore, als Pianist, Dirigent – und Organist. Er spielt an der großen Orgel von St. Lorenz.

DO · 4. JULI · St. Lorenz · 12:15 Uhr

SEBASTIAN HEINDL · ORGEL-MITTAGSKONZERT

Einer der spannendsten jungen Organisten ist an der berühmten Berliner Gedächtniskirche beheimatet. Nun präsentiert er sich im Orgel-Mittagskonzert.

FR · 5. JULI · St. Lorenz · 12:15 Uhr

MARCEL ANDREAS OBER · ORGEL-MITTAGSKONZERT

Von der Berliner Hedwigs-Kathedrale zum Orgel-Mittagskonzert nach Nürnberg, u.a. mit Bach, Bruckner, Dupré und Maintz.

FR · 5. JULI · St. Egidien · 19 Uhr

ENSEMBLE RESONANZ · JOHANNESPASSION

Bachs Meisterwerk, die Johannespassion, in einer maßstabsetzenden Interpretation durch das Ensemble Resonanz aus Hamburg.